

und dieser wird gerade vom Sklavenhandel, der in Abessinien und im Sudan heute noch blüht, gedeckt. Die guten Preise, die hierbei erzielt werden, decken die Spesen, und der Reingewinn ergibt sich aus den „Nebenprodukten“, also aus dem Verkauf männlicher Sklaven an die Großgrundbesitzer Arabiens. — Der abessinische Sklavenhandel ist also in der Hauptsache ein Exportgeschäft, das sich über das Rote Meer abwickelt. Der Einfuhrhafen ist Djedda in Arabien, wo es die Importeure sind, die die frischgekommene Ware übernehmen.

Da die Großmächte den Menschenhandel mit allen Mitteln zu verhindern versuchen, so werden von den Schmugglern Wege gesucht, die ihnen die beste Möglichkeit, die Kontrolle zu umgehen, bieten. Die alljährliche Pilgerfahrt nach Mekka ist eine solche Gelegenheit, und namentlich werden sehr viele Minderjährige, die zu diesen Pilgerfahrten herangezogen werden, an die arabischen Händler um bare Münze abgetreten.

Wenn auch England und Amerika Vorkämpfer gegen den Menschenhandel sind, so ließen sie trotzdem in Ruhe die Sklaverei auf Gebieten, die ihnen unterworfen waren, bestehen und sogar auch neu entstehen. So erfuhr man durch die Enthüllungen eines Afrikareisenden, daß es in der englischen Kolonie Sierra Leone noch vor fünf Jahren über eine Viertelmillion Sklaven gab. Ebenfalls erst vor einigen Jahren wurde die Sklaverei in Burma und in einigen anderen Staaten Indiens abgeschafft. Dagegen entstand sie aufs neue, in einer allerdings modernen Form, in der sogenannten unabhängigen Negerrepublik Liberia, wo Hunderttausende von Negern aus dem Hinterlande zusammengetrieben worden sind, um im Dienste amerikanischer Konzessionäre unentgeltlich verschiedene Arbeiten auszuführen. Die haarsträubenden Verhältnisse wurden vom Völkerbund aufgedeckt, und jene Länder, deren Industrien sich durch diese Art Sklavenarbeit bedroht fühlten, haben einen genügend starken Druck ausgeübt, um einen Wandel herbeizuführen. Der Skandal war so groß, daß der Präsident dieser von den amerikanischen Kautschukfabrikanten kolonisierten Republik zurücktreten mußte.

Der Sklavenhändler Saïd

